

Beitrag der Religionen zur Überwindung von Gewalt -

hier im besonderen die Möglichkeiten des Islam

von Nuriye Hanimefendi (Mevlevihane Heft 11/12 üUIA+A gg 1422/Aug. 2002 ISSN: 1615-)

Vorbemerkung:

Keine einheitliche Meinung unter den Muslimen

Bei allem, was ich Ihnen hier sage, sollten Sie im Hinterkopf haben, dass es eine allgemein anerkannte Form des Islam nur begrenzt gibt. Es finden zur Zeit mehr oder weniger heftige Auseinandersetzungen darüber statt, wer die Definitionsmacht im Islam hat. Nicht nur in der Bundesrepublik unter den Vertretern der verschiedenen nationalen Muslimgruppen, sondern auch quer durch die weite islamische Welt. Es gibt eine Tendenz, die Vielfalt zu vereinheitlichen und auch in diesem Rahmen mit Gewalt die eine, richtige Lesart durchzusetzen. Noch ist es möglich, auch abweichende Meinungen zu formulieren. Das was Sie von mir zu hören kriegen, ist eindeutig eine abweichende Meinung, einmal weil sie durch die Tradition des Sufismus geprägt ist, zweitens weil ich erst seit knapp 20 Jahren Muslima bin, drittens weil ich deutscher Abstammung und eine Frau bin. Selbst die Aussagen, die sich auf Qur'anzitate beziehen, haben nur die qur'anische Aussage als Konstante, die Schlüsse, die daraus gezogen werden können, sind auch verschieden.

Wir unterscheiden zwei Bereiche:

- *Gewaltüberwindung im persönlichen Bereich*

- *Gewaltüberwindung in gesellschaftlichen Zusammenhängen*

Persönlicher Bereich heißt: Welche Hilfestellung gibt die Religion zur Überwindung der eigenen Gewaltbereitschaft gegen andere und sich selbst? Welches Menschenbild enthält die Religion und welchen Platz hat darin die Gewaltausübung? Welche Schritte zur persönlichen Entwicklung bietet die Religion an, um mit dem eigenen Gewaltpotenzial fertig zu werden?

Gesellschaftliche Zusammenhänge bedeuten: Welche allgemein verbindlichen Normen für das Zusammenleben werden durch die Religion gesetzt? Das Zusammenleben kann noch weiter untergliedert werden in innerhalb einer Gemeinschaft und im Zusammenleben mit anderen Gemeinschaften.

Überwindung von Gewalt impliziert "Gewalt ist existent", Gewalt ist Teil des menschlichen Lebens, der menschlichen Reaktionsmöglichkeiten.

Ist das richtig?

Sehen wir Gewalt als zeitbedingtes Phänomen oder als menschliche Konstante?

Die Frage drängt sich auf: wie entsteht Gewalt?

Was ist Gewalt?

Gewalt ist, wenn einer oder eine Gruppe dem anderen oder einer anderen Gruppe mit Machtmitteln seine Vorstellungen aufzwingt.

Die Machtmittel können verschiedene sein: sichtbare und unsichtbare, Dominanz durch geistige oder emotionale, wirtschaftliche oder finanzielle Überlegenheit; körperliche Stärke, wobei diese noch durch verschiedene Waffen gesteigert werden kann. Auch der Mut zur Überschreitung bisher geltender Grenzen, kann solch ein Machtmittel sein.

Was ist mit Vorstellungen gemeint? Bemerkenswert ist, dass Vorstellungen nicht die Wirklichkeit sind. Vorstellungen sind Ideen, Ideologien, Leitlinien, Lebensweisen, wenn man an die großen Linien denkt, es kann sich aber auch um nur momentane Wünsche handeln. Egal, ob im Großen oder Kleinen, Gewalt kann und wird auf allen Ebenen ausgeübt und zwar immer dann, wenn ein vermeintlich Stärkerer einem vermeintlich Schwächeren seinen Willen aufzwingen will.

Warum will einer dem anderen seine Vorstellungen aufzwingen? Warum können nicht zwei, drei oder mehr Vorstellungen nebeneinander bestehen bleiben? Warum muss es eine geben, die gewinnt?

Wie entsteht Gewalt?

Wir Menschen sind aus verschiedenen Gründen auf die Übereinstimmung mit unserer Umgebung angewiesen. Man kann jetzt an die Anfänge der Entwicklung der Menschheit zurückgehen und sich daran erinnern, dass es für den Einzelnen überlebensnotwendig war, mit seiner Horde in Übereinstimmung zu leben. Bis heute ist in den Stammesgesellschaften die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft die Lebensversicherung. Und in unserer modernen Gesellschaft sind wir auch auf Übereinstimmung mit unseren Mitmenschen angewiesen, denn wir brauchen zur Selbstbestätigung ständig die übereinstimmende Rückkopplung mit den Anderen. Jemand, der uns durch Worte oder Taten zu verstehen gibt, dass er die Wirklichkeit anders wahrnimmt als wir selbst, verunsichert uns und es ist sehr verschieden, wie viel Verunsicherung von dieser Art der Einzelne ertragen kann und ab wann der andere als Bedrohung erlebt wird.

Wir wünschen uns in der Regel die Bestätigung, dass die eigene Wahrnehmung und die damit verbundenen Vorstellungen die richtigen sind. Wer hat Recht? Wer hat die Macht, sein Recht durchzusetzen? Es ist der Gewaltausübende, der Recht haben will und der Macht haben will. Was man haben will, hat man nicht. Im Qur'an steht: Der Mensch ist schwach geschaffen, d.h. wir sind so geschaffen, dass wir sowieso nur selten recht und wenig Macht haben. Das ist Teil unseres Geschaffenseins. Kann man sich damit abfinden oder kämpft man dagegen?

Jeder Mensch ist schwach geschaffen. Die Sufis sagen, dass die Schwäche aus der Zweiwurzeligkeit des Menschen stammt. Wir sind schwach und endlich, weil wir "aus Erde" geschaffen sind und wir sind stark und unendlich, weil wir mit dem "Geist Gottes" begabt sind.

Das materielle Erbe unseres Seins ist voller Angst ums Überleben und es bildet von Anbeginn jeder menschlichen Entwicklung die Basis. Zuerst herrscht das Programm: "will leben" und erst später kann sich das Bewusstsein entwickeln: "Ich bin aufgehoben im Sein".

Man kann das an der embryonalen Entwicklung nachvollziehen. Es gibt dazu ausgearbeitete Gedanken, die ich hier jetzt aber nicht breit darlegen will, sondern ich gebe skizzenhaft wieder, was seit Jahrhunderten in den Sufiorden gelehrt wird. Mit der Verschmelzung von Ei und Samenzelle entsteht ein Drittes, Neues mit dem biologisch festgelegten Bedürfnis nach Wachstum und Entwicklung. Dieses Zellwachstum ist primär, noch bevor irgendwelche anderen Strukturen herausgebildet sind, beginnt die Zellteilung. Das einzige, was dieses Neue ausmacht, ist sein Wachstum. Man stellt es sich so vor, dass die elterlichen Bestandteile, d.h. Ei und Samenzelle, durch ihre Verschmelzung diesen Prozess in Gang setzen.

Wenn man dieser Energie einen Bewusstseinsinhalt geben könnte, so wäre dieser: "will leben." Ein Ich ist noch nicht vorhanden. Das heißt, am Beginn des menschlichen Lebens steht, biologisch verankert, der Überlebenswille.

Für die Frage nach der Entstehung von Gewalt ist das bisher Gesagte insofern wichtig, als dass der Überlebenswille die allem zugrunde liegende Energie im Menschen ist. Wann immer das Überleben bedroht ist, vermeintlich oder wirklich, entsteht Angst. Diese Angst führt nicht automatisch zur Gewaltanwendung, welche anderen Reaktionsmöglichkeiten der Einzelne hat, hängt von vielen Faktoren ab. Was hier nur gezeigt werden sollte, ist die tiefe Verankerung des Überlebenswillens, seine primäre Stellung und dass er uns gewissermaßen in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Das, was man allgemein Seele nennt, der Geist Gottes in jedem Menschen, oder das Individuelle, verbindet sich mit dem wachsenden Embryo erst, wenn die Gehirnentwicklung so weit fortgeschritten ist, dass dieser Geist, der den neuen Menschen ausmacht, gewissermaßen "andocken" kann. Die Verbindung zu diesem Bereich des Seins entwickelt sich also erst später. Die Angst ums Überleben ist primär.

Welche Bedingungen sind notwendig, um die Angst vor dem Nicht-Überleben zu balancieren?

Neben einer gesicherten materiellen Versorgung, braucht jedes Menschenkind auch die emotionale Sicherheit, dass es angenommen und geborgen ist in seiner Familie. Daraus kann sich dann das altbekannte "Urvertrauen" entwickeln und durch Angenommensein und Geborgenheit erfährt das Kind, dass es Teil eines größeren Ganzen ist. Die Religion, als Tor des Menschen zu seiner geistigen Existenz, spielt hierbei eine herausragende Rolle. Denn wenn dem materiell ausgerichteten Überlebenswillen nicht der Bezug zur geistigen Ebene gegenübersteht, steht der Mensch gewissermaßen hilflos auf einem Bein. Die Religion, als Knute oder Erziehungsanstalt kann ihm dabei aber leider wenig helfen. Also nicht die Religion generell, sondern ein bestimmtes Verständnis von Religion braucht der Mensch, wenn er sich nicht in der Sorge um sein Überleben verlieren will.

Strategien gegen Gewalt

Nach muslimischem Verständnis sind auch viele Regeln der Religion darauf ausgerichtet, dem Menschen die notwendige Orientierung im Laufe seines Lebens zu geben.

So steht z.B. die Rollenaufteilung zwischen Männern und Frauen ganz im Dienste der Bedürfnisse der Kinder. Damit sie in Sicherheit und Geborgenheit heranwachsen können, brauchen sie den Vater, der den Lebensunterhalt beschafft und die Mutter, die für sie da ist. Man darf an dieser Stelle auch nicht vergessen, dass die Rolle der Mutter im islamischen Raum immer sehr hoch bewertet wurde und immer geachtet und geschützt wurde und dass damit nie eine Abwertung der Frauen verbunden war. Dass die Mutter mit der Fürsorge für die Kinder betraut ist, hat einfach biologische Gründe. Nach der Zeit im Mutterleib braucht das Neugeborene die Mutter, denn es ist völlig auf ihren Organismus eingestellt. Ihr Herzschlag ist der beruhigende Rhythmus in seinem Leben, ihre Stimme kennt das Kind schon seit Monaten. Der Schock, der mit der unabhängigen Existenz außerhalb des Mutterleibs verbunden ist, klingt erst langsam ab und der Übergang ins neue Leben ist umso leichter, je weniger Veränderungen zusätzlich zu den naturgegebenen, dem Neugeborenen zugemutet werden. Der enge Kontakt zur Mutter ist im ersten Lebensjahr deshalb von großer Wichtigkeit.

Wir wissen, dass der Mensch ein sehr anpassungsfähiges Lebewesen ist und viele, auch sehr ungünstige Bedingungen überleben kann. Das Angebot der Religion, d.h. die Lebensregeln, wie wir sie im Qur'an finden, sollen dem Menschen helfen, sein Leben nach der ihm gemäßen Weise zu gestalten, denn Gott kennt seine Geschöpfe am Besten. Nur wenn wir das nicht mehr erkennen können, leisten wir uns Experimente nach eigenem Gusto.

Wenn es einen Zusammenhang zwischen Gewaltbereitschaft und Angst gibt, müssen wir darauf achten,

dass jedes Kind so angstfrei wie möglich aufwachsen kann. Wenn daraus Widersprüche zu unsere momentanen Gesellschaftsorganisation entstehen, müssen wir uns z.B. auch der unangenehmen Frage stellen: Was hat Priorität, die geistige Gesundheit der Mitglieder dieser Gesellschaft oder der materielle Überfluss?

Gewaltüberwindung beginnt mit der Entwicklung des Menschen und ob er in seinem weiteren Leben mehr Sicherheit oder mehr Angst erfährt, hängt auch von seinem Verhältnis zur Religion ab. Denn die oben erwähnte andere Bewusstseinssebene "des Aufgehobenseins im Sein", entwickelt sich auch aus der religiösen Praxis.

Da ist z.B. das fünfmalige Gebet zu nennen. Dies ist eher eine spirituelle Übung, als das, was man von christlicher Seite unter Gebet versteht. Es geht nicht um das Vortragen persönlicher Anliegen und Bitten, sondern es geht um die innere Ausrichtung auf den Daseinszweck des Betenden. Wir erinnern uns: "Der Mensch ist schwach geschaffen" und vergesslich zumal. Die täglich fünfmalige Hinwendung und Besinnung entspricht dieser Vorstellung von Schwäche und Vergesslichkeit. Vielleicht nicht schmeichelhaft für's Ego, aber aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen sagen, dass man selbst in der Zeit zwischen diesen Gebeten viel vergessen kann, sich selbst als erstes.

Was bietet der Islam?

Ich behaupte jetzt also, dass die Regeln der muslimischen Lebensweise auch der Überwindung von Gewalt dienen, denn sie ermöglichen jedem einzelnen Muslim eine Persönlichkeitsentwicklung, die ihn in die Lage versetzt vertrauensvoll und Gott ergeben seinen Lebensweg zu gehen. Die Auseinandersetzung mit den Regeln der Religion ist auch ein Weg zur Selbsterkenntnis, wenn die Offenheit im Umgang mit den Regeln gegeben ist. Man findet im Qur'an und im Vorbild der Propheten Muhammad die Aufforderung, dass jeder Muslim an der Vervollkommnung seines Charakters arbeiten soll und das ist es, was als Großer Dschihad bezeichnet wird, das ist das wirklich wichtige Bemühen im Leben eines Menschen.

Leider sind nun nicht alle Muslime friedvolle, freundliche Menschen, wie man es nach dem vorhergesagten, erwarten könnte. Im Gegenteil, wir sehen gerade in der Gegenwart viele äußerst unfriedliche Menschen, die sich zum Islam bekennen und sagen, dass sie ihre Religion zur Gewaltanwendung geradezu auffordert.

Wie ist das möglich?

Bedingungen für die gute Wirkung der Religion

Als erstes möchte ich anführen, dass z.B. die Ritualgebete die Angst genauso gut schüren, wie aufheben können. Es hängt vom Bewusstsein des Beters ab und es ist unter den Muslimen noch sehr bereitet mit der Angst vor der Hölle die Menschen zur Einhaltung der Regeln zu drängen, anstatt sie über den Entwicklungsaspekt der Regeln aufzuklären.

Der Gedanke, dass Gott alles aus Barmherzigkeit für den Menschen geschaffen hat, verschwindet oft hinter Bedrohung bei nicht Gehorsam.

Ein immer wieder zitierter Vers aus dem Qur'an lautet: "Es gibt keinen Zwang im Glauben." Mir erscheint diese Aussage extrem wichtig, denn sie weist darauf hin, dass Glaube und Zwang unvereinbar sind. Nur aus freiem Herzen geleistete Gefolgschaft hat gute Wirkungen auf den Menschen, Zwang im Glaube führt zu Heuchelei und damit in einen Dschungel von widerstreitenden Gefühlen und Unklarheit im Kopf. Zwang bewirkt dann genau das Gegenteil, von dem, was erreicht werden sollte.

Aber nicht nur unter Muslimen gibt es Menschen, die glauben, man könnte die anderen zu ihrem Glück

zwingen.

Ein weiteres Problem entsteht, wenn man davon ausgeht, dass der Mensch der Religion zu dienen hat und dann Gott und Religion miteinander verwechselt werden. Dabei sagt Gott im Qur'an, dass Er den Propheten und die ganze Schöpfung nur als eine Barmherzigkeit für die Menschen geschickt, bzw. gemacht hat. Oft wird auch nicht unterschieden, was menschliche Auslegung und was göttliche Offenbarung ist.

Gott hat den Menschen als denkendes Wesen geschaffen, als Individuum, das grundsätzlich zwischen Gut und Böse unterscheiden kann. Wenn man durch gewaltsames Durchsetzen der Regeln versucht, das Denken der Menschen einzuschränken und wenn man davon ausgeht, dass man kein eigenes Urteil fällen könnte, entwürdigt man den Menschen und schürt auch so Gewaltbereitschaft. Man erinnere sich nur, mit welcher Wut sich die Menschen in der Zeit der Aufklärung gegen die Denkverbote der Kirchen gewehrt haben.

Mit einer Offenbarung als Bezugspunkt, nach muslimi-schem Verständnis dem authentischen Wort Gottes, kann man leicht der Illusion verfallen, man hätte jetzt für alles die rechte Lösung und bräuchte das eigene Urteilsvermögen nicht mehr strapazieren. Gerade in unserer Zeit, wenn sich die Muslime von allen Seiten angegriffen fühlen, ist dieser Verweis auf die Allwissenheit Gottes auch eine gute Möglichkeit, den eigenen Zweifeln und Fragen zu entkommen. Man nimmt dafür Starrheit in Kauf, erspart sich aber Verantwortung und eigenes Nachdenken. Und folgt oft genug falschen Lehrern.

Alle Punkte, die ich jetzt aufgezählt habe, beschreiben, auf wie verschiedene Weise die Muslime mit ihrer Religion umgehen und zeigen auch, zu welch verschiedenen Urteilen man kommen kann, auch wenn man sich auf ein und den selben Text bezieht.

Gewaltüberwindung im gesellschaftlichen Bereich

So finden wir zu dem zweiten Hauptpunkt unserer Ausführung - welche Hinweise gibt es für den gesellschaftlichen Bereich im Zusammenhang mit Gewaltverhütung - viele Qur'anstellen, die man anführen kann, die aber auch nicht nur so interpretierbar sind, wie ich es Ihnen jetzt nahe lege.

In welchen Feldern ist von Gewalt die Rede?

Der Verteidigungskrieg

Die Auseinandersetzung aus der Frühzeit des Islam

Die Ausbreitung der Religion

Der Kampf für Gerechtigkeit

- in der eigenen Gesellschaft

- im Rest der Welt

Im privaten Zusammenleben

Mord und andere Verbrechen

Wie wir bereits zu Beginn sagten, ist Gewalt eine allgemein menschliche Reaktionsweise und bevor wir nicht alle zu Heiligen geworden sind, müssen wir uns mit dem Vorhandensein der Gewalt

auseinandersetzen und nach Möglichkeiten zu ihrer Eindämmung und Beschränkung suchen und wie man nach Gewaltakten wieder zum friedlichen Zusammenleben zurückkehren kann. Gerade dieser Aspekt darf nicht vernachlässigt werden, damit er nicht bereits die Saat für neue Gewalttaten schafft. Und wir dürfen nicht vergessen, dass die Basis von Gewalt die Angst ums Überleben ist, auch wenn das nicht bei allen Gewaltakten so offen zu Tage tritt.

Verteidigungskrieg

"Und kämpfet für die Sache Gottes gegen jene, die euch bekämpfen, doch überschreitet das Maß nicht, denn Gott liebt nicht die Maßlosen." (2/190 und weiter da)

An mehreren Stellen ist im Qur'an die Rede davon, dass die Muslime das Recht haben, sich zu verteidigen, wenn sie angegriffen werden, dass sie aber sofort die Feindseligkeiten beenden sollen, wenn die Gegenpartei einlenkt.

Zitat: "Sind sie jedoch zum Frieden geneigt, so sei auch du zu ihm geneigt und vertraue auf Gott." (8/61)

Gerade in der Frühzeit des Islam spielte das Recht auf Verteidigung eine große Rolle. Denn zunächst gab der Prophet Muhammad keine Erlaubnis zum Zurückschlagen, auch wenn die Demütigungen kaum zu ertragen waren. Bevor die Erlaubnis zur Gewaltanwendung gegeben wurde, versuchten die Muslime das Problem der Unterdrückung in Mekka durch Auswanderung zu lösen, eine erste Auswanderergruppe zog nach Äthiopien, eine zweite dann nach Medina. (4/100)

Man muss sich dabei vor Augen halten, dass die Mannesehre der Beduinen kämpfen und sich wehren verlangte und dass es in der damaligen Gesellschaft ganz normal war, seinen Lebensunterhalt durch Überfälle auf andere Stämme zu erlangen. Nicht kämpfen zu dürfen war für viele der ersten Muslime eine harte Prüfung. (4/77)

In der Frühzeit des Islam gab es zunächst auch gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen den neuen Muslimen und der mekkanischen Führungsschicht. Viele Stellen, die über Krieg und Kämpfe im Qur'an berichten, beziehen sich auf diese Situation. In unserer Zeit gibt es verschiedene Auffassungen darüber, wie weit diese Verse auch auf aktuelle Situationen bezogen werden können, wer z.B. heute damit gemeint sein könnte, wenn von den "Ungläubigen" die Rede ist.

Nachdem Mekka wieder in der Hand der Muslime war und sich praktische alle Einwohner zum Islam bekannten, begann eine Serie von Eroberungszügen und Bündnissen mit den verschiedenen arabischen Stämmen und dann weiteten sich die Eroberungsbewegung ziemlich schnell über die arabische Halbinsel hinaus aus. Normalerweise ist das damit gemeint, wenn man davon spricht, dass der Islam mit Feuer und Schwert verbreitet worden wäre. Die Ausbreitung der muslimischen Herrschaftsgebiete hatte das Ziel, jedenfalls in erster Linie, gerechte Regierungen einzusetzen und so die Gerechtigkeit Gottes auf Erden zu etablieren. In diesem Sinne sollte also eigentlich auch Gewalt vermindert werden, denn jeder Herrscher, der sich nicht an die Worte Gottes hält, ist ein Tyrann und unterdrückt die ihm anvertrauten Menschen. Es ging aber nicht darum, dass alle Leute in den eroberten Gebieten Muslime werden sollte. Christen und Juden sollten eigentlich viel lieber bleiben, was sie waren, denn solange waren sie zu einer zusätzlichen Steuer verpflichtet.

Im Qur'an findet man auch viele Verse, die den kämpferischen Einsatz für die Sache Gottes als Glaubensbeweis ansehen und die die Aufforderung zum Kampf auch als Mittel benutzen, um die Gläubigen von den Heuchlern zu trennen. Aber für diese Kämpfe gab es immer Regeln und wie ganz am Anfang steht, das Maß durfte nicht überschritten werden, d.h. keine Gewalt gegen Kämpfer, die

sich ergeben haben, keine Gewalt gegen Frauen und Kinder, keine unnötige Zerstörung von Pflanzungen, Bäumen und Wasser. Gefangene konnten sich freikaufen, wenn sie den Muslimen etwas beibringen konnten, entweder Wissen oder Geld.

Was auch noch gesagt werden muss, ist, dass solche Selbstmordattentate, wie sie zur Zeit in Palästina und anderer Orts geschehen, nach den Regeln der Religion verboten sind, einmal, weil Selbstmord generell nicht erlaubt und zweitens, weil das Töten von Unschuldigen auch verboten ist. Das ist eines der vielen Beispiele, die zeigen, dass man immer wieder versucht, das eigene Tun durch religiöse Regeln zu legitimieren, auch wenn man dafür die Wahrheit verbiegen muss.

Der Kampf für Gerechtigkeit hat im Islam einen hohen Stellenwert und öffnet aber auch dem Missbrauch Tor und Tür, denn wer definiert, was Gerechtigkeit ist und wer legt die Mittel fest, die erlaubt sind? Wenn man den Geist des Qur'an zu Grunde legt, sind auch hier keine Extreme erlaubt, aber man kann einzelne Verse finden, die aus dem Zusammenhang gerissen, fast alles legitimieren können.

Gerechtigkeit ist das Ziel auf der öffentlichen wie auch auf der privaten Ebene. Aber man muss immer im Auge behalten, dass eine religiös begründete Ordnung eigentlich nur dann funktionieren kann, wenn alle Beteiligten sich an diese Ordnung gebunden fühlen.

Als Beispiel die heikle Geschichte mit dem Vers im Qur'an, der den Männern das Schlagen ihrer Frauen erlaubt. Voraussetzung, dass dieser Vers überhaupt zur Anwendung kommen kann, ist dass der Mann in allen Belangen Gottes Gebote befolgt und dem Vorbild des Propheten nacheifert, so gut er kann. Erst damit "erwirbt" er gewissermaßen das Recht, auch von seiner Frau die Einhaltung der Göttlichen Gebote zu verlangen. Wenn sich ein Mann nun an die Gebote Gottes hält, wird er mit seiner Frau so liebevoll und fürsorglich umgehen, dass diese wiederum im Normalfall keinen Grund hat, ihn zu hintergehen oder zu verleumden.

Das hier Gesagte gilt auch für alle anderen Strafen, die im Qur'an erwähnt sind: um sie zur Anwendung bringen zu können, müsste die Gesellschaft aus lauter freiwillig Gläubigen bestehen, d.h. das islamische Ideal des Zusammenlebens müsste verwirklicht sein. Überall, wo wir heute hören, dass die Scharia wieder zur Anwendung kommen soll, müssten eigentlich alle gelehrten Muslime auf die Barrikaden gehen und klarmachen, dass nirgends diese Bedingung der bereits vorhandenen islamischen Gesellschaft verwirklicht ist.

Alle sogenannten Hatt-Strafen, d.h. Körperstrafen, sollen den Menschen vor Augen führen, wie schlimm ihr Tun wäre, aber gleichzeitig sind die Bedingungen, dass sie real ausgeführt werden könnten, so festgelegt, dass sie eigentlich gar nicht zur Anwendung kommen können. So steht z.B. der Ehebruch unter Prügelstrafe - nach dem Qur'an - aber es müssen vier Zeugen diesen Ehebruch gesehen haben, damit er als bewiesen gilt.

Auch hier stoßen wir auf ein bekanntes Phänomen: was nützt es, wenn in den Schriften der Religion Gnade und Gerechtigkeit an erster Stelle steht, wenn doch die Menschen nach Gutdünken diese Regeln verschärfen und abändern, wie es ihnen opportun erscheint.

Es gibt noch *weitere Aussagen zur Verminderung der Gewalt*, so sollen z.B. zerstrittene Parteien miteinander reden, bevor sie sich bekämpfen. Möglichst viel soll in schriftlichen Verträgen geregelt sein, damit es so wenig wie möglich Streit gibt. Mord und Selbstmord sind sowieso verboten und man könnte diese Liste noch lange fortsetzen. Vielleicht kommen wir auf das eine oder andere noch in der Diskussion zu sprechen, aber auf eine Sache will ich noch eingehen und das ist die angedrohte Todesstrafe für Muslime, die sich vom Glauben abwenden.

Im Qur'an finden wir dazu keine Aussage, vielmehr steht an vielen Stellen, dass es nicht Sache des Propheten ist, die Leute für ihr Verhalten zu strafen, sondern dass er nur als Warner gesandt ist und dass alles andere bei Gott liegt. Und weiter gibt es auch viele Verse, die dem Menschen Vergebung versprechen, wenn er sich Gott erneut zuwendet, nachdem er sich von Gott abgewandt hatte.

Aber in der Geschichte des Islam ist es immer wieder vorgekommen, dass Menschen wegen verlassen der Glaubensgemeinschaft getötet wurden. Wie kam es dazu? Nach dem Tod des Propheten Muhammad (s.a.w.s.) glaubten etliche Beduinenstämme, dass damit das Gefolgschaftsversprechen gelöst sein, denn es entsprach dem Stammesbrauch, dass man nur mit lebenden Stammesführern Bündnisse eingehen konnte. Nach dem Tod eines der Partner war das Bündnis automatisch zu Ende. Dadurch sah sich die noch relativ ungefestigte Gemeinschaft mit der Gefahr des Auseinanderbrechens konfrontiert und gleichzeitig ging es darum, die Treue zum Stamm auf die Treue zur Glaubensgemeinschaft der Muslime, zur Umma, auszurichten. In dieser Situation entschieden die Führer der Muslime dann, den Abfall vom Glauben wie Hochverrat zu bewerten und stellten dies unter Todesstrafe.

Wir wollen hier nicht bewerten, ob das richtig oder falsch war, vielmehr wollen wir aufzeigen, dass die Vorgaben des religiösen Textes eine Sache sind, die menschlichen Reaktionen darauf aber eine andere.

So ist die Frage, was kann die Religion zur Verminderung von Gewalt beitragen, eigentlich falsch gestellt, wir müssen uns fragen, was können die Gläubigen auf der Grundlage ihrer Religion zur Verminderung von Gewalt beitragen. Und wie viel ihnen in diesem Fall, auch unter schwierigen Umständen möglich ist, hängt wiederum von ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Festigkeit im Glauben ab.